

GÖTTINGEN



Premiere
„Schwanengesang“
nennt Christian Friedel
seine Produktion im DT

Seite 13

Debatte um richtige Schreibweise

Ortsrat Groß Ellershausen
fordert Einheit

Groß Ellershausen. Die Schreibweise von Groß Ellershausen hat sich nach den Vorgaben der Rechtschreibreform nicht geändert. Der Ortsrat hat zumindest von der Stadtverwaltung einheitliche Schreibweise des Namens gefordert. In der Sitzung des Ortsrates am Donnerstag, 13. September, geht es noch einmal um die im März aufgestellte Forderung.

Künftig soll es danach nur Groß Ellershausen (mit ß und ohne Bindestrich) heißen und in der Abkürzung nur GrE, was der umgangssprachlichen Bezeichnung „Groß E“ des westlichen Dorfes entspricht. Die Verwaltung wird dazu Stellung beziehen. Seit 1932 heißt das Dorf Groß Ellershausen, das seit der Eingemeindung im Jahr 1973 Göttinger Ortsteil ist.

Weiteres Thema sind Rückstaus bis in die Ortslage von Groß Ellershausen bei Staus und Sperrungen auf der Autobahn 7. Erneut möchte die CDU-Fraktion den Sachverhalt diskutieren. Sie schlägt eine andere, der aktuellen Verkehrslage angemessene Ampelschaltung vor und bei Bedarf den Einsatz von Polizeibeamten, die den Straßenverkehr regeln. Ob ein höherer Polizeieinsatz als bisher künftig vorgesehen ist, lautet eine der Fragen zum Thema Ampelschaltung zu den Auffahrten und Abfahrten von der Autobahn an der Dransfelder Straße von der CDU. Weitere Themen sind unter anderem der Bürgerbus und die Asphaltierung des Bahndammes.

jes

Info Der Ortsrat Groß Ellershausen/ Hetjershausen/Knutbühen tagt am Donnerstag, 13. September. Die Sitzung beginnt um 20 Uhr im Schützenhaus Knutbühen, Lindenallee.

STADTGESPRÄCH



Fahrbahnerneuerung: Die B 27 wird ab Mittwoch, 12. September, zwischen Roringen und Waake etwa drei Wochen lang gesperrt. Nur in Richtung Eichsfeld wird es eine freie Spur geben. Anders als zunächst berichtet, wird der Roringer Berg jedoch in beiden Fahrtrichtungen befahrbar sein, erklärt die Landesbehörde für Straßenbau in Bad Gandersheim.

Soundcheck: Straßen und Plätze gesperrt

Ab Montag Einschränkungen
am Albaniparkplatz

Göttingen. Wegen des NDR 2 Soundcheck Neue Musik Festivals werden von Montag, 10. September, 6 Uhr, bis Montag, 17. September, 18 Uhr, der gesamte Albaniparkplatz und die Parkbüchten vor der Stadthalle gesperrt. Das teilt die Göttinger Stadtverwaltung mit. Die Sperrung gelte auch für das Bewohnerparken.

Zusätzlich werden von Donnerstag, 13. September, 9 Uhr, bis Montag, 17. September, 18 Uhr, die Parkflächen an beiden Seiten des Albanikirchhofes bis zur Kreuzung Lange-Geismar-Straße / Obere Karspüle sowie die Parkflächen an der Herzberger Landstraße in Höhe der Stadthalle gesperrt.

Die Straße Albanikirchhof sowie die Herzberger Landstraße im Bereich zwischen Friedländer Weg und Theaterplatz werden von Donnerstag, 13. September, 6 Uhr, bis Montag, 17. September, 18 Uhr, gesperrt. Auch hier gelte die Sperrung ebenfalls für das Bewohnerparken.

Der Parkplatz Hainholzweg wird am Montag, 17. September, von 7 bis 18 Uhr gesperrt.

Auch der Bereich um das Junge Theater sei betroffen, heißt es in der Mitteilung weiter. Die Parkplätze an beiden Seiten der Hospitalstraße zwischen der Einfahrt zum Wochenmarktplatz und der Kurzen Straße werden von Donnerstag, 13. September, 6 Uhr, bis Sonntag, 16. September, 18 Uhr gesperrt.

vsz



Laut, schrill und für die Arbeiter am Gleis (über-)lebenswichtig: die Rottenwarnanlage.

FOTO: HINZMANN

Warnsirenen an der Bahn: Lebenswichtig, aber extrem nervig

Rottenwarnanlagen sollen Arbeiter schützen / Anwohner klagen über schrille Töne

Von Ulrich Schubert

Göttingen. Sie sind laut, schrill und schallen über die ganze Stadt: Mit Alarmsignalen warnt die Deutsche Bahn ihre Arbeiter, die zurzeit am Göttinger Güterbahnhof Gleise erneuern. Manche Bürger nerven die Signale allerdings ganz schön, vor allem nachts.

Das sirenenartige Tröten ist nicht zu überhören: Fast Tag und Nacht ertönen die Signale – zeitweise im Minutentakt. „Ich kann nicht schlafen“, klagt ein Student im Social-Media-Kanal „Jodel“. Auch auf der Facebook-Seite „Wenn Du in Göttingen aufgewachsen bist“ sind die aggressiven Signale ein Dauerthema. Manche wollen einfach nur wissen, was es damit auf sich hat. Andere beklagen sich über das ungewohnte und störende Geräusch. Aber es gibt auch verständnisvolle Erklärungsversuche – vor allem von Bahnfans, die bequem auf neuen, guten Schienen reisen wollen.

Und sie haben damit überwiegend recht: Die Signale warnen Arbeiter am Gleis vor herannahenden Zügen. Der Hintergrund sind Gleisbauarbeiten zwischen Hannover-Wülfe und Göttingen. Sie betreffen nach Angaben der Deutschen Bahn Regio die alte Bahntrasse, auf der Regional- und

Güterzüge fahren – also nicht die ICE-Strecke.

Wenn an Gleisen gearbeitet werde, habe die Sicherheit der Arbeiter höchste Priorität. Die Signale warnen die Arbeiter im Gleis vor herannahenden Schienenfahrzeugen, erklärt Egbert Meyer-Lovis, Sprecher der Deutschen Bahn im Regionalbereich Niedersachsen-Hamburg. Sie würden von der Unfallkasse ausdrücklich gefordert. Eingesetzt würden dafür sogenannte Rottenwarnanlagen. Nur noch in Ausnahmefällen würden Mitarbeiter am Gleis wachen und ihre Kollegen manuell vor Zügen warnen.

Die Warnanlage und ihre Signale

Die Rottenwarnanlage warnt nach Angaben der Deutschen Bahn Arbeiter am Gleis – die sogenannte Rotte – vor dem Herannahen eines Zuges. Die Geräte mit Schaltkasten, Signalhorn und Leuchte sind auf einem Stativ montiert und werden am Rand des Gleisbettes etwa alle 30 Meter aufgestellt. Kommt ein

Zug, werden sie in der Regel durch einen Kontakt im Gleisbereich automatisch von diesem ausgelöst. Die Anlage gibt dann unterschiedliche „Rottenwarnsignale“ ab. Diese sind in der Eisenbahn-Signalordnung definiert:
■ Ein langer durchgezogener Ton (Mischklang aus unterschiedlich hohen Tönen) bedeutet

„Vorsicht! Im Nachbargleis nähern sich Fahrzeuge“;

■ Zwei lange Töne nacheinander in verschiedener Tonlage signalisieren: „Arbeitsgleise räumen!“;
■ Mindestens fünf Mal jeweils zwei kurze Töne in verschiedenen Tonhöhe bedeuten: „Arbeitsgleise schnellstens räumen!“.

us

Die Anlagen seien mit elektronischen Hochdruckhörnern ausgestattet – „und alternativlos“, ergänzte ein weiterer Sprecher des Unternehmens. Die Baumaschinen seien oft sehr laut und es gebe bisher keine andere Technik, mit der die Arbeiter effektiv gewarnt werden können. „Wir wissen, dass das nerven kann, aber es geht nicht anders“, fügte er an.

Im Baubereich werden die Rottenwarnanlagen nach seinen weiteren Angaben im Abstand von 30 Metern aufgestellt. Ausgelöst werden sie von heranrollenden Zügen durch Kontakte an den Schienen. Die Gleisarbeiten im Bereich Göttingen haben Ende August begonnen und sollen auf dem gesamten Abschnitt bis Hannover bis zum 8. Dezember andauern – auch über Nacht. Wenn die Signale zu diesen Zeiten seltener ertönen, hat das einen simplen Grund: Es fahren weniger Züge.

In Göttingen sollen die Arbeiten größtenteils um den 18. September abgeschlossen sein. Allerdings werde es dann bis in den November hinein weiterhin „immer wieder tageweise zu lärmintensiven Arbeiten kommen“, sagte Meyer-Lovis.

In der gesamten Projektzeit werden nach weiteren Angaben der DB Regio Gleise sowie Leit- und Sicherungsanlagen auf einer Streckenlänge von 25 Kilometern erneuert – außerdem 33 Weichen. Die Strecke werde – je nach Bauablauf – teilweise beziehungsweise komplett gesperrt. Vom 1. bis 7. November sei eine Vollsperrung vorgesehen.

Geänderter Fahrplan

Entsprechende Fahrplanänderungen seien in den elektronischen Auskunfts- und Buchungssystemen hinterlegt. In diesem Zuge würden auch Züge des Fernverkehrs teilweise umgeleitet. Die Fahrpläne im Nahverkehr der DB Regio während der Bauarbeiten sind online unter gturl.de/DBFahrplan abrufbar.

„Wir wissen, dass das nerven kann, aber es geht nicht anders.“

Ein Bahnsprecher

Fraktionen stützen Jugendparlament

Antrag zur nächsten Ratssitzung / Seit fast einem Jahr wird an einem Konzept gearbeitet

Von Ulrich Schubert

Göttingen. Die Initiatoren eines Jugendparlamentes in Göttingen sind einen Schritt weiter: Bis auf die SPD unterstützen alle im Rat vertretenen Parteien ihren Vorstoß. Sie wollen jetzt die Verwaltung bitten, ein konkretes Konzept vorzubereiten.

„Wir haben uns lange mit der Ausarbeitung des Konzepts befasst. Nun sind wir überzeugt, dass das Projekt in Kooperation mit der Stadt erfolgreich umgesetzt werden kann“, kommentierte Gianna Mascioni von der Planungsgruppe für ein „Jugendparlament für Göttingen“ am Freitag den aktuellen Stand. Bedauerlich sei allerdings, dass nicht alle Ratsfraktionen die Initiative unter-

stützten. Am Vortag hätten die Grünen, CDU, die Göttinger Linken, die Ratsgruppe von Piraten und Die Partei sowie die Antifa-Linke einen Antrag zur nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Rates am 20. September eingereicht, bestätigte der Fraktionschef der Grünen, Rolf Becker. Die SPD-Fraktion hat sich der Initiative nicht angeschlossen, sie favorisiert – mit eigenem Antrag – ein Jugendforum.

Die „Planungsgruppe Jugendparlament“ ist eine überparteiliche Gruppe Göttinger Jugendlicher. Seit fast einem Jahr arbeitet sie an einem Konzept, um Jugendliche stärker bei politischen Diskussionen und Entscheidungen in der Stadt einzubeziehen. Auslöser war eine Ver-



In Göttingen wollen Jugendliche endlich politisch mitmischen. Eine Initiative fordert jetzt ein Jugendparlament.

FOTO: HINZMANN

anstaltung der Grünen mit Jugendlichen im vergangenen Jahr. Die Argumente der jungen Politikinteressierten: Einherge-

hend mit positiven Erfahrungen könnten so Jugendliche an die Kommunalpolitik herangeführt werden. Zugleich könnten Kommunalpolitiker so aus erster Hand erfahren, was junge Menschen bewegt.

Nach Vorstellung der Planungsgruppe sollen die Mitglieder eines Jugendparlamentes an den Schulen gewählt werden. Wahlberechtigt sollen Schüler ab der achten Klasse sein. Die gewählten Vertreter sollen sich dann regelmäßig treffen und über ein jährliches Budget von 10000 Euro verfügen. Gleichzeitig soll das Jugendparlament Antrags-, Rede- und Mitentscheidungsrecht in den politischen Gremien der Stadt bekommen.

Schon im Vorfeld hatten die

meisten Ratsfraktionen Zustimmung signalisiert. Die Linken hatten zunächst geögert, sind jetzt aber mit im Boot. Vorbehalte gibt es von der SPD-Ratsfraktion und vom Stadtjugendring. Die Sozialdemokraten wollen zwar Jugendliche stärker bei Entscheidungen einbeziehen, dies müsse aber „anders und umfassender geschehen, als das in einem Jugendparlament möglich ist“. Sie werden nach Angaben ihres Ratsherren Klaus-Peter Hermann vermutlich einen Antrag zur Gründung eines Jugendforums stellen.

Info Der Jugendhilfeausschuss tagt am Donnerstag, 20. September, um 16 Uhr. Ein Ort ist noch nicht bekanntgegeben.